

A MEMOIR



Letzte
Runde

Sascha Dallmann
www.herzenmensch.de

Vorwort

Sascha Dallmann - www.herzenmensch.de

Seine Website www.herzenmensch.de dient als Plattform, um seine Erfahrungen zu teilen, andere zu inspirieren und einen Austausch über Themen rund um Gesundheit, Pflege und persönliches Wachstum zu fördern.

LETZTE RUNDE

"Letzte Runde für Frau Janssen"

Es war Dienstagabend im Seniorenheim „Abendfrieden“, und die Luft roch nach Kartoffelsuppe, Lavendel und einer Ahnung von Tod. Mutter Janssen – wie sie hier genannt wurde, obwohl niemand mehr genau wusste, ob sie wirklich Kinder hatte – saß wie immer in ihrem Sessel am Fenster, blickte hinaus auf den grauen Hof und zählte die Schritte der Pflegerin, die vorbeihuschte.

Mit 92 war sie das älteste Mitglied des Heims und zugleich das gefürchtetste. Klatschmäulchen,

Schnapsversteckerin, heimliche Anführerin des Bingo-Kartells im Haus – Mutter Janssen war vieles, aber beliebt war sie nicht. Eher... geduldet.

„Morgen stirbt sie“, hatte Herr Möller aus Zimmer 7C gestern beim Abendessen gesagt. Niemand hatte gelacht. Herr Möller redete selten, aber wenn er es tat, lag oft etwas Düsteres in der Luft. Und jetzt, einen Tag später, war es tatsächlich so weit: Mutter Janssen lag tot in ihrem Sessel.

Sie sah friedlich aus – fast zu friedlich. Ihre Teetasse war umgekippt, ein dunkler Fleck breitete sich auf dem Teppich aus. Kamillentee? Vielleicht. Oder etwas ganz anderes?

Pflegerin Sandra betrat das Zimmer, stutzte, trat näher – und schrie.

Nur eine Stunde später war die Kripo da. Kommissarin Bäumer, die sich sonst um Fahrradklau und

verschwundene E-Roller kümmerte, hatte plötzlich einen echten Fall.

„Keine äußeren Verletzungen“, sagte die Notärztin.
„Aber der Blick... sehen Sie sich diesen Ausdruck an. Die war überrascht. Oder wütend. Oder beides.“

Bäumer nickte, trat näher und entdeckte etwas Seltsames: In Mutter Janssens Schoß lag ein Zettel, gefaltet, mit zittriger Schrift:

„Ich weiß, was du getan hast. Und jetzt weiß es jeder.“

Kapitel 2: Die üblichen Verdächtigen

Kommissarin Bäumer faltete den Zettel auseinander, so vorsichtig, als könnte er gleich zerfallen. Die Tinte war verwischt, aber lesbar. Es war kein Zufall, dass er da lag. Jemand hatte gewollt, dass er gefunden wird.

„Wer hat Frau Janssen zuletzt lebend gesehen?“ fragte sie, als sie im Gemeinschaftsraum stand, wo sich nun die übrigen Heimbewohner wie Hühner nach dem Fuchsangriff zusammendrängten. Alle tuschelten, niemand schaute jemandem direkt in die Augen.

Pflegerin Sandra trat zögerlich vor. „Also... Ich hab ihr um 20 Uhr die Schlafmittel gegeben, wie immer. Sie war ein bisschen aufgebracht. Hat gesagt, jemand hat in ihren Schrank gewühlt.“

„Hat sie gesagt, wer?“

„Nein, nur: 'Diese Natter aus 2B war's bestimmt wieder.'“

Ein Murmeln ging durch den Raum. Alle wussten, wer in 2B wohnte: Frau Lotte Kramer, frühere Lehrerin, wortkarg, messerscharf im Blick und bekannt dafür, dass sie die anderen Bewohner gern korrigierte – und verachtete.

„Ich stehe nicht!“, rief Frau Kramer sofort, obwohl noch niemand sie gefragt hatte. „Wenn die alte Hexe wieder paranoid war, ist das nicht mein Problem.“

Kommissarin Bäumer notierte sich den Namen trotzdem.

Dann war da Herr Möller, der gestern so seltsam prophezeit hatte, dass Mutter Janssen sterben würde. Ein stiller, großer Mann mit zittrigen Händen und einem Rollator, an dem ein kleiner Kompass befestigt war. Niemand wusste, warum. Man munkelte, er war früher Seemann oder Spion – oder einfach nur vergesslich.

„Wollen Sie mir erzählen, wie Sie das wussten?“ fragte Bäumer.

Er sah sie an, lange. Dann sagte er: „Sie hat’s mir gesagt.“

„Was?“

„Janssen. Sie meinte, jemand hätte ihr das angedroht. Vor drei Tagen. Und dass sie's aufschreiben will.“

Das passte zum Zettel. Bäumer spürte, dass sie mehr erfahren musste. Sie sah sich in der Runde um: Gesichter voller Trauer, Überraschung – und einer Spur von Erleichterung?

Dann trat eine zierliche, fast unsichtbare Frau vor: Gerda. Unspektakulär, zurückhaltend, immer mit einem Wollknäuel in der Hand. Niemand achtete je auf sie.

„Ich glaube... ich hab da was gesehen“, flüsterte sie.

Bäumer trat näher. „Was denn, Gerda?“

„Gestern Nacht. Ich konnte nicht schlafen. Ich hab gesehen, wie jemand bei Janssen im Zimmer war. Jemand... mit Gummihandschuhen.“

Bäumer erstarrte. Das war kein natürlicher Tod.

Kapitel 3: Dienst nach Vorschrift

Kommissarin Bäumer ließ sich ins Büro der Heimleitung führen. Sascha Hoffmann, der Einrichtungsleiter, saß bereits hinter seinem modernen Schreibtisch aus hellem Holz. Zu glatt, zu ordentlich, fand Bäumer. Kein Foto, kein Papierstapel. Nur eine Tasse mit der Aufschrift „Chef aus Leidenschaft“.

„Kommissarin“, sagte er betont ruhig. „Ein furchtbarer Vorfall, wirklich. Wir arbeiten selbstverständlich voll mit Ihnen zusammen.“

„Das hoffe ich“, entgegnete Bäumer. „Frau Janssen ist tot. Und der Zustand der Leiche ist – sagen wir – auffällig.“

„Nun ja, sie war sehr alt.“

„Aber nicht sehr vergiftet.“

Saschas Gesicht verzog sich minimal.

„Es gibt Hinweise auf Fremdeinwirkung“, fuhr Bäumer fort. „Sie hatte offenbar Streit mit anderen Bewohnern. Und jemand hat am Vorabend mit Gummihandschuhen ihr Zimmer betreten. Was sagen die Kameras?“

„Die... äh... funktionieren nicht zuverlässig. Seit Wochen.“

Bäumer hob eine Augenbraue. „Natürlich.“

In diesem Moment klopfte es. Jochen trat ein – der Wohnbereichsleiter. Breitschultrig, die Haare akkurat gegelt, Klemmbrett unter dem Arm, als wäre es ein Schild gegen alles, was außerhalb der Pflegeplanung liegt.

„Ich habe gerade mit der Nachtschicht gesprochen“, sagte er. „Niemand hat etwas Ungewöhnliches bemerkt. Keine fremden Personen, keine auffälligen Geräusche.“

„Außer der Zeugin, die eine Gestalt mit Handschuhen gesehen hat“, warf Bäumer ein.

Jochen verzog das Gesicht. „Ach, die Gerda. Die ist verwirrt. Hat neulich behauptet, die Königin sei bei ihr zum Tee gewesen.“

„Vielleicht war sie's auch“, sagte Bäumer trocken. Dann: „Wer hatte Zugang zu Frau Janssens

Medikamenten?“

Stille.

„Also... theoretisch nur die Pflegekräfte. Aber auch die Leitung könnte... also, in Ausnahmefällen...“ stammelte Sascha.

„Und Sie sind sicher, dass niemand die Medikamente getauscht haben könnte?“

„Wir kontrollieren das regelmäßig“, sagte Jochen. „Da wird nichts vertauscht.“

Bäumer trat näher. „Sagen Sie, hatten Sie beide irgendwelche Konflikte mit Frau Janssen? Beschwerden?“

„Na ja, sie war... schwierig“, sagte Jochen vorsichtig. „Hat sich in alles eingemischt. Mal behauptet, wir

würden das Heimgeld veruntreuen, dann wieder, wir würden bestimmte Bewohner bevorzugen...“

„Hat sie das dokumentiert?“ fragte Bäumer.

Stille.

Sascha wurde plötzlich sehr interessiert an seinem Kaffeebecher. „Nicht, dass wir wüssten...“

„Aber sie war sehr... aufmerksam“, warf Jochen ein.
„Sie hat oft geschrieben. Listen geführt. Briefe verfasst.“

Bäumer spürte, wie sich etwas zusammenzog. „Haben Sie ihre persönlichen Sachen schon gesichert?“

Sascha winkte ab. „Standardverfahren. Die Putzkraft ist gerade dabei, das Zimmer zu räumen.“

„Wie bitte?!“ Bäumer fuhr hoch. „Sie räumen das Zimmer eines möglichen Mordopfers während einer laufenden Ermittlung?!“

„Naja“, sagte Jochen nervös, „wir haben Wartelisten... und—“

„Stopp. Sofort. Niemand rührt mehr irgendetwas an.“

Sie verließ das Büro, innerlich kochend. Wenn sie sich nicht irrte, waren da zwei Männer, die mehr wussten, als sie zugaben. Und wenn Frau Janssen wirklich Listen führte... dann war irgendwo vielleicht ein Motiv vergraben.

Vielleicht sogar mehr als eines

Kapitel 4: Die Listen der Janssen

Bäumer stand im Zimmer der Toten. Der Raum war

klein, aber penibel aufgeräumt. Auf dem Nachttisch: ein Glas mit Gebiss, ein alter Rosenkranz, eine Spieluhr, die beim Öffnen eine schiefe Melodie klimperte. Und darunter – ganz leicht verrutscht – ein doppelter Boden.

Sie griff nach dem Schraubenzieher, den sie aus dem Putzschrank stibitzt hatte (wäre ja nicht das erste Mal), und hebelte die Holzplatte auf.

Drunter: ein alter Schuhkarton. Kein Staub. Oft geöffnet.

Darin: eng beschriebene Zettel, Notizhefte, ein alter USB-Stick (!), und ein Briefumschlag mit roter Aufschrift:

„Falls mir etwas zustößt“

Bäumer setzte sich aufs Bett, zog sich Einweghandschuhe über und begann zu lesen.

Notiz vom 14. März:

"Jochen nimmt sich wieder Extrazeiten. Sandra deckt ihn. Sie sind „privat“ vertraut. Ich habe sie zweimal im Personalraum gesehen, wie sie sich sehr nah waren. Könnte ein Problem sein, wenn das rauskommt. Könnte man nutzen."

Notiz vom 2. April:

"Sascha hatte heute Besuch vom Steuerberater. Sehr nervös. Hat Kopien von Akten geschreddert. Ich glaube, sie manipulieren irgendetwas. Vielleicht die Medikamentenabrechnung? Muss Beweise sammeln."

Notiz vom 9. April:

"Gestern wieder diese junge Frau von der Pflege – Aylin? Hat mir heimlich erzählt, dass Bewohner doppelte Rechnungen bekommen. Sie hat Angst. Ich hab ihr gesagt: 'Schreib's auf. Ich Sorge dafür, dass es jemand sieht, wenn ich's nicht mehr tue.'"

Letzter Eintrag – unvollständig:

"Heute Nacht habe ich beschlossen: Ich gebe den Stick an Gerda. Sie ist still, aber treu. Wenn sie mich umbringen... dann wird—"

Abrupt abgebrochen. Die Zeile endet mitten im Satz. Tinte verschmiert, als hätte sie jemand dabei überrascht.

Der USB-Stick.

Bäumer steckte ihn ein. Das wird digital ausgewertet. Aber eins war klar: Frau Janssen war keine paranoide Greisin. Sie war klug, misstrauisch – und offensichtlich kurz davor gewesen, eine Bombe platzen zu lassen.

Ein Klopfen an der Tür riss sie aus dem Gedanken.

Gerda. Blass, zitternd.

„Ich... Ich glaub, sie haben gemerkt, dass sie's mir

geben wollte.“

„Wer?“

Gerda sah sich um, flüsterte:

„Sascha. Oder Jochen. Vielleicht beide. Oder... jemand aus dem Team.“

„Wieso?“

Gerda sah sie mit feuchten Augen an. „Weil heute früh... mein Schrank offenstand. Und... der Stick war weg.“

Bäumer lächelte kalt.

„Nein, Gerda. Ich hab ihn. Sie waren zu spät.“

Kapitel 4: Die Listen der Janssen

Kapitel 5: „Abendfrieden“ war gestern

Zurück im Kommissariat. Bäumer saß im fensterlosen Auswertungsraum, der nach kaltem Kaffee und alten Druckern roch. Der USB-Stick lag vor ihr wie eine kleine tickende Zeitbombe.

Sie schob ihn in den Rechner. Kein Passwortschutz. Janssen hatte's offenbar eilig gehabt. Auf dem Stick:

Ein Ordner namens „Pflegebetrug“

Einer mit dem Titel „Privat: Jochen/Sascha“

Und ein Video mit dem Namen „Beweis_letzter_Tag.mp4“

Sie öffnete zuerst den Ordner „Pflegebetrug“.

Dutzende PDFs: doppelte Rechnungen, kopierte Medikamentenlisten mit verschiedenen Mengenangaben, Gegenüberstellungen. Janssen hatte das System verstanden – und zerlegt. Bewohner bekamen Rechnungen für Behandlungen, die nie stattgefunden hatten. Schmerzmittel verschwanden aus den Listen. Namen von verstorbenen Patienten tauchten weiter in der Abrechnung auf.

Pflegegeld-Missbrauch. Im großen Stil.

Dann der zweite Ordner. „Privat: Jochen/Sascha“
Fotos. Screenshots. Interne E-Mails, die Janssen offenbar ausgedruckt und abfotografiert hatte.

Eindeutige Kommunikation. Sascha an Jochen:

„Wenn die Alte weiterbohrt, machen wir sie fertig.
Notfalls psychisch – die glaubt eh keiner.“

„Sandra weiß Bescheid. Die macht mit. Sie kriegt dafür nächste Woche ihren Wunschdienstplan.“

„Und den Stick... falls sie wirklich was hat – finden und verschwinden lassen.“

Bäumer saß eine Sekunde lang still da. Dann klickte sie auf das Video.

Das Video

Verwaschene Auflösung. Die Kamera ist auf Janssens Schreibtisch gerichtet. Man sieht sie selbst – faltige Hände, müde Stimme.

„Wenn Sie das hier sehen, dann bin ich tot oder... still gemacht worden. Ich weiß nicht mehr, wem ich trauen kann. Aber ich habe alles gesammelt. Ich habe gesehen, was sie machen. Sie lügen, sie stehlen – und jetzt haben sie Angst, dass ich rede. Gerda weiß Bescheid. Sie hat nichts falsch gemacht. Aber sie

werden sie verdächtigen.“

„Sascha Hoffmann ist der Kopf. Jochen ist sein verlängerter Arm. Sie benutzen das Heim wie ihr persönliches Konto. Und wer zu viel redet... stirbt plötzlich.“

Ende des Videos.

Zur selben Zeit – zurück im Heim

Sascha steht in seinem Büro. Auf dem Schreibtisch: sein Handy, der Bildschirm leuchtet. Eine Nachricht von Jochen:

„Sie war hier. Die Bullen haben den Stick. Wir müssen reagieren.“

Sascha flucht leise, schließt die Tür. Dann greift er zum Festnetztelefon. Wählt.

„Sandra? Es ist soweit. Du weißt, was du tun musst.“

Kapitel 6: Gerda in Gefahr

Bäumer stürzt ins Auto, ruft im Heim an – besetzt.
Noch einmal. Besetzt.

Sie ruft die Streife. „Sofort jemand zum Seniorenheim Abendfrieden! Eine Bewohnerin ist in Gefahr – Gerda Wagner. Ich bin unterwegs.“

Sie spürt, dass sie keine Zeit hat. Wenn das, was sie gerade gesehen hat, stimmt – und sie glaubt jeder Sekunde davon – dann wird Sascha versuchen, den letzten Zeugen auszuschalten.

Und Gerda? Die sitzt gerade in ihrem Zimmer. Häkelt.

Als die Tür sich langsam öffnet.

Kapitel 7: Doppelspiel

Gerda spürt, dass etwas nicht stimmt. Die Tür ist nicht abgeschlossen, und es ist zu still auf dem Flur. Kein Fernseherlärm, kein lautes Lachen von Pflegerin Sandra. Nur dieses langsame, gleichmäßige Klack... klack... klack – Schritte auf Linoleum.

Sie versteckt sich hinter dem Schrank. Nicht zum ersten Mal. Sie war nicht umsonst Janssens Vertraute.

Dann: ein Schatten unter der Tür. Eine Hand am Griff. Die Tür geht auf –

„Gerda?“

Es ist Jochen.

„Was... was wollen Sie?“ stammelt sie.

„Ich will dich retten.“

Gerda blinzelt. Was?!

Zur gleichen Zeit – Kommissarin Bäumer, im Auto

Das Handy klingelt. Unbekannte Nummer.

„Bäumer.“

„Ich hab einen Fehler gemacht“, sagt eine bekannte Stimme.

Jochen.

„Sie haben fünf Minuten, bevor ich einen Haftbefehl beantrage.“

„Ich war nicht der Mörder. Ich war— Ich wollte mit ihr alles auffliegen lassen. Mit Frau Janssen. Ich hab ihr die

Unterlagen besorgt. Ich... Ich war ihr Kontakt.“

Stille im Wagen. Bäumer verzieht das Gesicht.

„Warum zum Teufel arbeiten Sie dann noch für Sascha?“

„Ich konnte nicht raus. Ich war zu tief drin. Ich dachte, wenn Janssen das öffentlich macht, kann ich mit untertauchen. Ich hab ihr geholfen. Aber Sascha... hat's geahnt.“

„Und was ist dann passiert?“

„Ich glaube, Sascha hat Sandra auf sie angesetzt. Ich weiß nicht wie, aber... ich glaube, sie hat ihr was ins Getränk gemischt.“

„Wo sind Sie jetzt?!“

„Bei Gerda. Sie ist nicht sicher. Wenn Sascha merkt, dass der Stick noch lebt – dass die Geschichte rauskommt – dann ist sie die nächste.“

Zurück im Heim – Gerda & Jochen

Jochen zieht Gerda hinter sich her. „Schnell, in den Abstellraum.“

„Ich dachte, Sie gehören zu denen! Janssen hat doch...“

„Ich war ihr Spitzel. Sie hat mir vertraut. Ich hab's nur vermasselt.“

„Aber warum?!“

Jochen schaut sie an, ehrlich wie nie:

„Weil ich geglaubt habe, ich könnte mich retten, wenn ich sie rette.“

In dem Moment kracht es auf dem Flur. Schritte.
Hastig. Jemand ruft:

„Jochen?! Was machst du da?!“

Sandra.

Sie hat was in der Hand. Eine Spritze.

Kapitel 8: Die Wahrheit stirbt nicht leise



Die Tür zum Abstellraum fliegt auf. Sandra steht da, schwer atmend, zitternd vor Wut.

„Du verdammter Verräter“, zischt sie. „Du und die alte Hexe habt alles kaputtgemacht!“

„Lass es, Sandra“, sagt Jochen ruhig. „Es ist vorbei. Bäumer ist unterwegs.“

„Dann soll sie zusehen, wie’s wieder kein Zeuge gibt“,

sagt Sandra und hebt die Spritze.

Doch plötzlich: Gerda.

Sie packt einen Wischmopp aus der Ecke und zieht durch. Volle Kanne. Sandra geht zu Boden. Die Spritze klatscht gegen die Wand.

Jochen reißt ihr die Hände auf den Rücken. „Das war's.“

Zehn Minuten später

Bäumer stürmt rein. Blaulicht vor dem Heim. Sandra wird abgeführt, kreischend, zappelnd. Sascha? Schon im Wagen, still, weiß wie die Wand. Die Liste, der Stick, das Video – es ist vorbei.

Gerda sitzt auf dem Flur und häkelt wieder. Sie hebt den Blick, sieht Bäumer an.

„Frau Kommissarin? Ich glaub, ich nehm jetzt doch den

Platz von Frau Janssen am Fenster.“

Epilog – drei Wochen später

Im Gemeinschaftsraum läuft wieder Bingo. Alles ist fast wie früher – nur ohne Verschwörung, ohne Angst.

Fast.

Denn in einem neuen Karton unter dem Bett von Gerda liegt jetzt ein neuer Ordner.

Titel: „Falls sie wieder anfangen.“

Sascha Dallmann - www.herzenmensch.de

Sascha Dallmann ist eine beeindruckende Persönlichkeit, die trotz einer schweren gesundheitlichen Herausforderung ihren Weg mit Mut und Engagement geht. Nach einem Schlaganfall, der sein Leben grundlegend veränderte, hat er es sich zur Aufgabe gemacht, anderen Menschen Mut zu machen und wertvolle Einblicke in seine Erfahrungen zu teilen.

Als Einrichtungsleiter bringt Sascha Dallmann umfangreiche Fachkenntnisse im Bereich der Pflege und Betreuung mit. Sein berufliches Engagement zeigt sich in seiner verantwortungsvollen Arbeit, bei der er stets das Wohl seiner Bewohner und Klienten in den Mittelpunkt stellt. Trotz der Herausforderungen, die sein eigener Gesundheitszustand mit sich bringt, bleibt er aktiv und setzt sich für eine qualitativ hochwertige Betreuung ein.

Neben seiner Tätigkeit im Pflegebereich ist Dallmann auch als Autor tätig. Sein Portfolio umfasst eine Vielzahl von Texten, darunter inspirierende Geschichten, Fachberichte sowie Symbole und Symptombeschreibungen im Zusammenhang mit seinem Schlaganfall. Diese vielfältigen Inhalte bieten nicht nur fachliche Informationen, sondern auch persönliche Einblicke in seinen Umgang mit Krankheit und Genesung.

Seine Website www.herzenmensch.de dient als Plattform, um seine Erfahrungen zu teilen, andere zu inspirieren und einen Austausch über Themen rund um Gesundheit, Pflege und persönliches Wachstum zu fördern.

Sascha Dallmann steht beispielhaft für Resilienz und die Kraft des menschlichen Willens. Seine Geschichte zeigt, dass selbst nach schweren Rückschlägen ein erfülltes und bedeutungsvolles Leben möglich ist – wenn man den Mut hat, weiterzugehen.